Thorner Zeitung

Begründet 1760.

Ostdeutsche Zeitung und Generalanzeiger.

Erscheint täglich abends, Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 Mark, durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 Mark, bei allen Postanstalten 2 Mark, durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mark.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Brückenstraße 34. Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter August Schacht in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

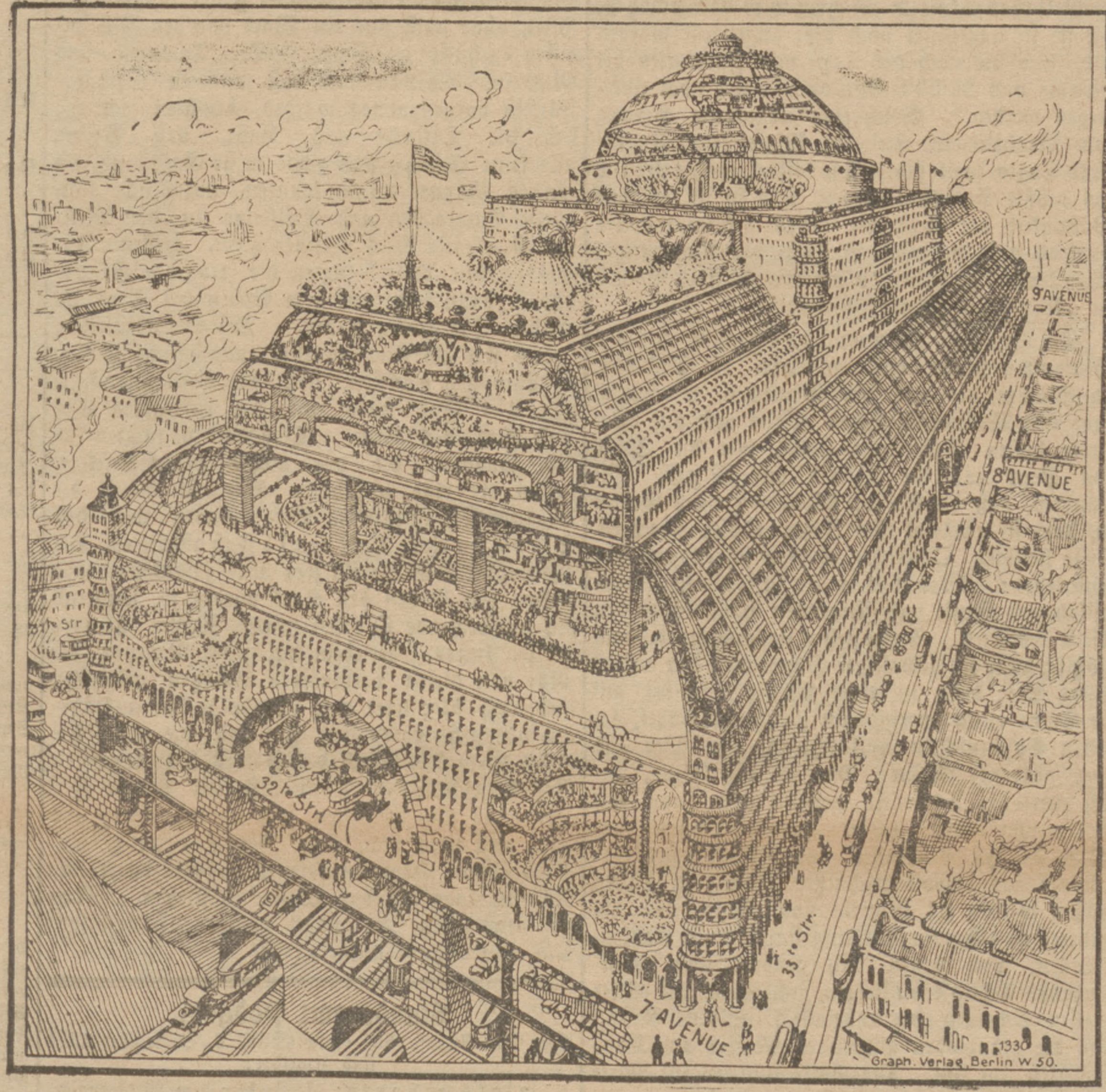
Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinschriftzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Kleinschriftzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abend erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle, auswärts bei sämtlichen Anzeigen-Vermittelungsgeschäften.

Nr. 214 — Sonntag, 11. September — Zweites Blatt. — 1904.

Ein neues Riesen-Projekt für New-York.

(Nachdruck verboten.)

Wieder einmal kommt aus Amerika die Nachricht von einem geplanten Riesenunterunternehmen, das in New-York ausgeführt werden und alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll. Die reiche Pennsylvania Eisenbahngesellschaft will auf einem enormen Flächenraum der Manhattan-Insel eine Tunnel-Endstation anlegen, die nicht nur den Verkehrsbedürfnissen für die 20 Millionen Fahrgäste genügen, sondern auch eine palastartige Hotelanlage, eine Badeanstalt und Vergnügungslokale aller Art in sich schließen soll. Das Ganze bildet einen ungeheuren Kuppelbau. Unter der Erde liegen die Bahnhöfe für den Personen- und Güterverkehr, im Parterre die zahlreichen Bureaus der Bahn, ferner eine Polizeistation, eine Feuerwache und ein Automobildepot nebst Reparaturwerkstatt. Der mittlere Teil des Gebäudes, dessen Plan von dem Architekten Charles Reid stammt, würde Hotelzwecken dienen. Zwei Ecken sollen für ein Opern- und ein Schauspielhaus eingerichtet werden. Von den Mauern des achten Stockwerkes aus wölben sich massive Bogen aus Stahl und Glas bis zu einer Höhe von vier Stockwerken. Unter dem gewölbten Glasdach und sich um das ganze Gebäude hinziehend ist ein freier Raum von der halben Breite eines Häuserviertels gedacht, auf dem Pferderennen abgehalten, in der Zwischenzeit Spiele mannigfachster Art — Tennis, Golf rc. — veranstaltet werden sollen. Für den riesigen Mittelraum dieses Stockwerks hat Herr Reid ein Arrangement von Läden und Schaubuden geplant, eine Art dauernde Ausstellung. Ein drei Stockwerk hoher Raum über dem Ausstellungsraum ist für Massenversammlungen bestimmt. Es ist ein enormes Amphietheater mit riesiger Zuschauertribüne mit Sitzplätzen für 60 000 Personen. Die Halle umgebend und von innen und außen zugänglich sind Komiteezimmer, Vorräume und Klubzimmer geplant, alle mit anschließenden Toilettezimmern. Ebenso ist für ein populäres Restaurant gesorgt, das auch zu einem kolossalen Ballsaal umgewandelt werden kann. Für das oberste Stockwerk ist ein großartiges Gewächshaus mit Wintergarten geplant. Das ganze Dach räumt Reid einem Dachgarten ein, der im Sommer seine Ziersträucher und Blumen aus dem direkt unterhalb gelegenen Wintergarten und Erfrischungen für die Besucher aus der tiefer gelegenen Restauration erhalten kann. Von dem Dachgarten aus würde der Besucher eine wunderbare Aussicht auf New York und seine Umgebung haben. Auf der Höhe des Kuppelbaues soll eine Station für drahtlose Telegraphie eingerichtet werden. Das sind in großen Zügen einige Einzelheiten des Reid'schen Riesenplanes, der natürlich ungeheure Summen zu seiner Durchführung erfordert. Rund 5 Millionen Dollars hat die Gesellschaft für den Ankauf des Grund und Bodens und die Anlage des Unterwasser-Tunnels von New-Jersey bereits bezahlt, und eingeweihte Kreise behaupten, daß die Fertigstellung der Gesammtanlagen einschließlich des nebenstehend beschriebenen Ausbaues der Endstation sich auf 100 000 000 Dollars stellen, daß sich aber trotzdem eine gute Rentabilität erzielen lassen wird.



Lokales.

Thorn 10. September.

Streifzüge durch die Woche.

Als ich kürzlich durch einige unserer Geschäftsstraßen schlenderte, fielen mir in den Hutgeschäften die verschiedenen Chapeau-claques auf, und ich dachte schon an die bevorstehenden winterlichen Ball- und Gesellschaftsfreuden, als mich mein Begleiter auf den Umstand aufmerksam machte, daß es für eine Ballzeit doch noch zu früh sei. Ihm komme es so vor, als seien die „Behauptungen" für diejenigen Offiziere bestimmt, die von ihren Vorgesetzten den freundlichen Rat erhalten, sich möglichst bald nach einer Zivil-Beschäftigung umzusehen. Ich konnte ihm nicht so ganz unrecht geben, denn zur Manöverzeit tritt die große Säge in Tätigkeit, die der Laufbahn so manchen Offiziers oft jäh ein Ende macht. Ich fühle mit den Herren, die den bunten Rock ausziehen müssen, denn für die Offiziere ist es besonders schwer, eine ihnen angemessene Stellung zu erlangen. Schon von Jugend auf sind sie nur in militärischem Geiste erzogen, und infolgedessen stehen sie später den Anforderungen des bürgerlichen Lebens fast hilflos gegenüber. Wenn sie bei ihrem Abschiede aus dem Heer vermögend sind, so geht es noch, sind sie aber auf Geldverdienen angewiesen, und dies kommt häufiger vor, als man annimmt, so können sie von Glück sagen, wenn sie in irgend einem Bureau eine Stellung als Schreiber erlangen, denn angenehm ist es nicht, als Zigarren- oder Weinreisender, Nähmaschinen- oder Lebensversicherungsagent die verschiedenen Gegenden Deutschlands unsicher zu machen. Und auch der Beruf als Schriftsteller und Redakteur, den viele verabschiedete Offiziere

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Zur Abendstund'! — Berlins großer Fackelzug. — Weltstädtische Jugend. — Rohheit und Vertrottelung. — Die falsche Gräfin. — Das Geld auf der Straße. — Gute Preise. — Baulich Tätigkeit. — Was uns fehlt. — Aus dem Kunst- und Theaterleben.

„Das abendliche Flanieren Unerwachsener ist verboten! Alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts unter 16 Jahren, die von 9 Uhr abends an auf den Straßen getroffen werden, werden mit Gefängnis bis zu 14 Tagen, im Wiederholungsfalle bis zu 6 Wochen, bestraft." So die neueste Polizeiverordnung in — Pennsylvanien. Gut, daß sie nicht bei uns besteht, denn sonst wären jene Orte, in denen man nolens volens sich stiller Zurückgezogenheit ergibt und über die Nährkraft der Hülsenfrüchte nachdenken kann, längst überfüllt. Jetzt ist ja gerad' die schönste Zeit des Umherflanierens, an diesen warmen Herbsttagen, die noch ein langes Verweilen im Freien gestatten, und bei diesem frisch-fröhlichen Erwachtsein Berlins aus träg-sommerlichen Schlummer. Und am Abend ist es am hübschesten auf den Straßen, wenn die gewohnte große Illumination der Weltstadt beginnt. Gewohnt und doch immer wieder von fesselndstem Reiz. Dann ähneln von fern unsere Hauptstraßen einem phantastischen, ungeheuren Fackelzuge. In der Mitte die großen, weißen Ballons der städtischen, der offiziellen Beleuchtung, an beiden Häuserreihen die glänzend erhellten Schauläden, zwischen und über ihnen ein funkelndes Spiel von roten, grünen, gelben, blauen Flämmchen in allen möglichsten Namenszügen und Ornamenten, dann die langen strahlenden Fronten der Warenmagazine und ganze Bündel wie Kränze von Lampions an den Straßenkreuzungen, hoch oben auf den Dächern die bald grell aufflimmernden, bald plötzlich erlöschenden Reklamen großer Firmen und unten die verschiedenfarbigen Leuchtkugeln der elektrischen Straßenbahnwagen, Omnibusse und sonstigen Gefährte, gelegentlich an den kaum sichtbaren Leitungsdrähten wie geheimnisvolles Aufblitzen märchenhafter Lichterscheinungen dazu das Brausen und Branden unermüdlichen Verkehrs, o, das Ganze ist doch ein Stück eigenartigster Poesie in der sonst als so prosaisch verschrieenen Millionenstadt!

Ein ander Ding freilich, als das Umherschlendern inmitten dieses modernsten Feuerzaubers gerad' der heranwachsenden Jugend sehr zuträglich ist, denn man kann hierbei recht eigentümliche Beobachtungen anstellen und ist oft in der Lage, verwundert zu fragen, ob denn die betreffenden Eltern oder Erzieher gar kein Verantwortungsgefühl haben. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" — was aber aus diesen geschniegelten und gebügelten, durch und durch affektierten Früchtchen 'mal werden soll, darauf darf man gespannt sein. Man klagt soviel über die Verrohung der Jugend in den sogenannten unteren Kreisen, aber die Vertrottelung der Herrchen und Dämchen von zwölf bis achtzehn Jahren in gewissen wohlhabenden und wohlhabendsten Schichten unserer Bevölkerung ist ein nicht minder ernstes Kapitel. Nur daß man verhältnismäßig wenig von diesen Schattenseiten Berliner Erziehungsweise erfährt, bloß gelegentlich fällt ein jähes Licht darauf, und man erschrickt dann ob des Leichtsinns, der Anmaßung und Eitelkeit unserer „weltstädtischen" Jugend.

Unsere Hochstaplerinnen wissen das sehr gut, und sie wissen das nicht minder gut auszubeuten, wie jene Gräfin Marguerite von Ratibor, Marquise de Beaumont, die sich auch gelegentlich Else von Kröcher nannte, mit ihrem richtigen Namen aber Marie Gundlach hieß und schon fünf Jahre Gefängnis abgebrummt hatte, wozu sich jetzt drei Jahre Zuchthaus gesellen. Die werden dieser famosen Gräfin Marguerite sehr unangenehm sein, denn à Konto der Dummheit ihrer Mitmenschen hatte sie bisher stets aufs Luxuriöseste gelebt und die große Dame gespielt. Nur nach ganz jungen Leuten warf sie ihre Netze aus, in denen die edlen Jünglinge alsbald völlig verstrickt waren, der Berliner Circe mit Wonne Geld und Gut opfernd. Man denke eine echte und rechte Marquise, die nach ihrer eigenen Erzählung der französischen Seitenlinie der Ratibors angehört und mit den ältesten Adelsfamilien ihrer Heimat verwandt ist, nicht wahr, zu einer so „feudalen" Dame in Beziehungen zu stehen, das ist doch großartig, damit kann man prahlen, das haben Müller's und Schulze's nicht, die mit ihren „kleinen" Laden- und Schneidermädchen philiströse Sonntagsausflüge nach dem Grunewald unternehmen und die „Kleinen" höchstens 'mal zu Kempinsky führen. Aber hier, eine Gräfin, eine Blaublütige ersten Ranges, ja, Bauer, das ist ganz was anderes! Der Scherz kostet zwar Geld, viel Geld, aber was tut man nicht einer Marquise de Beaumont zu Liebe. Und so opferte das eine der jungen Herrchen in kurzer Zeit 3000, das andere 5000 Mark, obwohl sie's garnicht dazu hatten und nun jahrelang darben müssen. Wie sagte einmal vor hundert Jahren ein schwedischer Minister zu seinen Kollegen — heutzutage denken Minister natürlich ganz anders —: „Es ist doch gut, daß die dummen Menschen nicht aussterben, wovon sollten wir Uebrigen denn sonst leben?" — —

Ja, das einem alten Gerücht zufolge auf der Straße liegende Geld ist nicht so leicht zu finden, dazu gehört eine ganz besondere Brille. Und doch muß hier auf und an den Straßen viel Geld zu verdienen sein, sonst wäre nicht die Bautätigkeit eine gar so regsame und würden im Westen der Stadt nicht immer neue Prachtstraßen entstehen, die ein Stück Acker- und Heideland nach dem andern verschlingen. Letzteres bildet für die Besitzer eine wirkliche Goldgrube, wenn schon zwischen den hier und den im Zentrum der Stadt bezahlten Preisen ein beträchtlicher Unterschied herrscht. Die teuerste Gegend ist jene der Friedrich- und Leipzigerstraße, hier werden für Eckgrundstücke Summen bezahlt, die kaum noch einen realen Wert in sich bergen, sondern die einen Spekulationswert durch die außerordentlich günstige Lage haben. So kostet jede Quadratrute der Ecke Friedrich- und Kronenstraße die Kleinigkeit von 45 000 Mk., der Ecke Behren- und Friedrichstraße 42 600 Mk., der Ecke Friedrich- und Taubenstraße „nur" 27 000 Mk., weil das Grundstück tief in die Taubenstraße hineingeht. Im Norden und Osten der Stadt bringt die Quadratrute 800 bis 1500, im Süden 1200 bis 2000, im Westen 1500—5000 Mk. Interessant ist, daß die unbebauten Landstrecken innerhalb der Ringbahngrenzen, welche am Kurfürstendamm und in den Nebenstraßen liegen

ergreifen möchten, bietet infolge des übergroßen Angebots keine große Aussicht.

Immerhin sind die verabschiedeten Offiziere zumteil noch besser dran als ihre Untergeberen, die zur Reserve entlassen werden. Auch sie müssen sich in den meisten Fällen erst wieder eine Stellung suchen. Knechte und landwirtschaftliche Arbeiter finden bei gutem Willen leicht Beschäftigung, anders aber Handlungsgehilfen und verwandten Berufszweigen Angehörige. Von der Löhnung haben sie nichts ersparen können, sonst haben sie vielleicht ihre letzten Groschen schon lange ausgegeben, um sich beim Militär Erleichterungen zu verschaffen, der Winter steht vor der Tür! Was fangen diese Armen an? Glücklicherweise hat sich ja die geschäftliche Konjunktur trotz der Dürre gehoben, und es ist zu hoffen, daß es der Mehrzahl der zur Entlassung gelangenden Mannschaften gelingt, sich eine Stellung zu erringen.

Beginnt so im Erwerbsleben das Suchen, so auch bald im häuslichen. Die Tage nehmen merklich ab, die Theater- und Konzertsaison naht, die Bedürfnisse für den Winter machen sich geltend. Alle jene Gegenstände, denen man während der Sommermonate wenig Bedeutung beilegte, müssen wieder hervorgeholt werden, und nun beginnt das Suchen. Man wühlt und kramt in Kisten und Kasten, man kehrt das Unterste zu oberst, um nach oft stundenlangem Bemühen sich erschöpft hinzusetzen. Man macht diesem und jenem Vorwürfe, daß er den Gegenstand verschleppt hat. Endlich erinnert man sich, daß man die Spitze oder den Chiffon oder die Brosche schon lange verschenkt hat, weil man sich doch neue Sachen kaufen wollte. Am nächsten Tage beginnt aber das Suchen zum eigenen und fremden Leidwesen aufs Neue.

Die Abende werden länger und länger, das ist das deutlichste Kennzeichen dafür, daß es nun bergab geht mit der guten Jahreszeit. Die Lampe, die während des Sommers nur wenig in Tätigkeit gesetzt wurde, wird hervorgeholt, und bei ihrem traulichen Schein beginnen die Töchter des Hauses ihre Weihnachtsarbeiten, gewöhnlich Handarbeiten, Vater und Mutter lesen ihre Zeitung. Das Lesebedürfnis ist im Winterhalbjahr gerade wegen der langen Abende ein größeres, der Landmann hat auf dem Felde wenig oder nichts mehr zu suchen, in der Scheune, im Stall und auf der Tenne darf mit Licht nicht hantiert werden, also setzt alles sich um den Tisch, und der Gewandteste liest aus der Zeitung vor. Bei der nun erfolgenden Neubestellung der Zeitung sollte aber jeder Leser das Hauptgewicht darauf legen, eine Zeitung zu halten, die über alle Vorkommnisse in der Stadt, in der Provinz, im deutschen Vaterlande, aus der ganzen Welt schnell und zuverlässig in gedrängter Kürze berichtet, die auch ein freies, offenes Wort nicht scheut, um Mißstände zu rügen. Ein solches Blatt ist die „Thorner Zeitung". Sie verdient ihres interessanten, reichen Inhalts, ihrer wertvollen täglichen und sonntäglichen Beilage wegen der Hausfreund aller Familien zu werden. Unsere alten Leser und Abonnenten sind uns zu lieben Freunden geworden, mit denen wir uns täglich durch die Zeitung unterhalten. Möchten sie auch sich erinnern, daß wir Mühe und Kosten aufwenden, um die „Thorner Zeitung" noch interessanter zu gestalten, und uns durch Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen neuen Zuwachs an Lesern schaffen. Ob ich vergeblich bitte? Ich hoffe nicht!

—hac—

Auf der Suche nach dem „Dorado".

Das fabelhafte sprichwörtliche „El Dorado" soll jetzt wirklich auf seinen ungeheuren Reichtum hin erforscht werden. Eine „Gesellschaft englischer Kapitalisten" hat von der Regierung von Columbia das Recht erworben, den „heiligen See" von Guatavita, der etwa 9000 bis 10 000 Fuß unterhalb eines Bergkegels nicht weit von Bogota liegt, auszubeuten. Die Gesellschaft veröffentlicht nun folgenden Prospekt, der ihre Pläne und Absichten deutlich wiedergibt: „Wir haben den Platz des El Dorado, des wirklichen und wahrhaftigen El Dorado, auserkoren, um die Entdeckung jener Schätze wieder aufzunehmen, um die vor vier Jahrhunderten die tollkühnsten Geister Europas jedes Ranges und jeder Nationalität Entbehrungen und grauenvolle Abenteuer erlitten, um deren Glanz die Sage tausend romantische Geschichten gewoben hat. Die alten Glücksritter hatten mit diesen Versuchen keinen Erfolg, weil sie keinen methodischen Plan hatten und nicht über die nötigen Mittel und Instrumente verfügten. Doch jetzt hat das „Britische Kapital", das im Besitz der neuesten maschinellen Errungenschaften ist, zusammen mit der modernen historischen Forschung, sich entschlossen, diese alten Versuche aufs neue aufzunehmen, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Welt binnen kurzem erfahren wird von Schätzen, wie sie so ungeheuer noch nie angehäuft worden sind, und die nach der Taxe von Fachleuten die Summe von 25 000 Millionen Mark noch übersteigen werden." Solch eine ungeahnte Hebung von Reichtümern, die die kühne Fantasie der alten Sagen weit hinter sich lassen, müßte freilich das größte Aufsehen erregen, und so ist es von Wichtigkeit, die Geschichte dieses geheimnisvollen Fleckens und die ersten Versuche der Ausbeutung näher kennen zu lernen, von denen Clifford Smyth im „New-York Herald" berichtet.

Da, wo jetzt die unerschöpflichen Reichtümer schlummern sollen, wohnten früher die Chibchas, ein Stamm, der vor der spanischen Eroberung über eine Million Menschen zählte und auf einer gleich hohen Kulturstufe stand, wie die Inkas von Peru und die Azteken von Mexiko. Sie glaubten, daß der See die Wohnung eines Gottes sei, dem sie zweimal im Jahre Opfer brachten. Diese heiligen Opferfeste werden folgendermaßen beschrieben: „Alles Volk wallte in feierlicher Prozession mit Musik und fliegenden Bannern zu den Ufern des Sees. Dann stehen sie schweigend, doch plötzlich hallt ein gewaltiger Schrei über den weiten stillen See; denn in einer Sänfte erscheint auf der Spitze eines der ringsum gelagerten Hügel, im hellen Sonnenschein aufleuchtend, ein über und über goldener Mann. Das ist ihr König, der sich zuerst in Terpentin gebadet und dann mit Goldpulver bedeckt hatte. Langsam kommt der König den Hügel herunter und besteigt dann eine kostbare, wundervoll geschnitzte Barke; zu seinen Füßen werden ein Haufen von Gold und ein anderer von Smaragden aufgestapelt; vier Kohlenpfannen, von denen Myrrhenduft und wohlriechende Dämpfe aufsteigen, umlodern mit düster grellen Scheinen die unheimlich goldene Gestalt und die glänzenden glitzernden Massen von Kostbarkeiten um ihn. Die Barke fuhr bis zur Mitte des Sees, wo zwei seidene Taue ausgespannt wurden, und um diese heilige Stätte sammelten sich dann die Kähne der Priester. Feuer wurde auf allen Hügeln angezündet, Fackeln flammten auf und warfen gespenstische Lichter über den See; eine dumpfe Musik von Sackpfeifen und Tamburinen erdröhnte. Die Priester enthüllten heilige Fahnen, und die am Ufer versammelte Menge wandte dem See den Rücken zu, daß nicht unheilige Augen das heilige Schauspiel, das jetzt folgte, erblickten. Die Priester hoben die Hände zum Himmel, und in dem tiefen Todesschweigen, das über dieser Szene lagerte, hörte man das plätschernde Gemurmel der Wellen, die den goldenen Herrscher aufnahmen, der nun in den See tauchte. Weithin von Gold überglänzt ward nun das Wasser, von allen Seiten erhoben die Indianer nun Freudenrufe und warfen Gold als Weihgabe in den See, das aufblitzend in den Tiefen verschwand. Der König, seiner funkelnden Pracht bar, tauchte wieder aus den Wogen, bestieg den Kahn und warf nun die Haufen von Gold und Edelsteinen in den See. So ward alle sechs Monate der Zorn des Seegottes durch reichliche Goldspenden besänftigt und gemildert."

Viele Jahrhunderte fanden diese Feste statt, bis die Spanier ins Land kamen. Mit ihrem unersättlichen Golddurst, ihrer grausamen Gier nach Schätzen marterten und peinigten sie auch die armen Chibchas. Der spanische Feldherr Quesada setzte den unglücklichen König Sajipa sogleich gefangen und befahl ihm, die ungeheuren Schätze herauszugeben, von denen er gehört. Sajipa aber weigerte sich standhaft, irgend etwas zu verraten, und starb, über einem leichten Feuer langsam geröstet, ohne auch nur ein Wort von den Geheimnissen enthüllt zu haben. Die Torturen und Martern, die nun mit den anderen Chibcha-Fürsten vorgenommen wurden, brachten schließlich die Tatsache ans Licht, daß Sajipa alle seine Schätze, und zwar mehr Goldstaub, als fünfzig Männer tragen konnten, dazu alle kostbaren Smaragden und Edelsteine in die Mitte des Guatavita-Sees versenkt hatte. „Wenn Ihr Gold haben wollt," sagten die trotzigen Häuptlinge, „dann sucht auf dem Boden des Sees, da werdet Ihr genug finden." Den See abzuleiten, erwies sich als eine ziemlich unmögliche Sache, da Lotungen erwiesen, daß der See eine Tiefe von 214 Fuß habe und die gebirgigen Ufer 200 Fuß dick seien. Trotzdem versuchten es die Spanier, die vor nichts zurückschreckten, indem sie eine ungeheure Schlucht durch die ringsum sich türmenden Berge gruben und den See bis zu einer Tiefe von 11 Fuß ableiteten. Die unterwühlten Berge stürzten aber zusammen und deckten den Boden des Sees wieder zu, während jäh aufbrechende Quellen neues Wasser hervorquellen ließen. Seitdem hat jeder Reisende der Mär von diesen versunkenen Schätzen gelauscht, und auch Alexander von Humboldt hat ausführlich den geheimnisvollen See und die Geschichte dieses durch den Fluch des Goldes hingemordeten Volkes geschildert. Doch erst seit einiger Zeit trifft man nun Anstalten, dem nachzuforschen, und zwar will man nicht mehr den See durch das Graben von Dämmen ableiten, sondern durch eine Röhrenanlage soll das Wasser abfließen. Man hat bereits jetzt ein paar goldene Götterbilder und Gegenstände aufgefunden.

Standesamt Podgorz.

Vom 20. August bis einschließlich 8. September 1904 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Tochter dem Hilfsrangiermeister Kasimir Zülke-Stewken. 2. Sohn dem Hilfsrangiermeister Franz Markowski. 3. Sohn dem Hilfsweichensteller Rudolf Sommer-Rudak. 4. Tochter dem Maschinenputzer Friedrich Hahn. 5. Sohn dem Oberpostschaffner Hermann Schüschke-Stewken. 6. Sohn dem Hilfsbremser Paul Schachtschneider. 7. Sohn dem Vizefeldwebel Karl Schölzel. 8. Tochter dem Hilfsheizer Emil Dallige. 9. Sohn dem Arbeiter Paul Beger-Stewken. 10. Tochter dem Geprüften Lokomotivheizer Friedrich Kanz. 11. Tochter dem Weichensteller August Siepelt. 12. Tochter dem Postassistenten Georg Reitzel. 13. Tochter dem Hilfsheizer Heinrich Golz. 14. Sohn dem Hilfsbremser Karl Witt-Piask.

b. als gestorben: 1. Bernhard Brendel, 3 Monate 2. Georg Wisniewski, 8 Monate. 3. Alice Geniffe-Rudak, 1 Monat 15 Tage. 4. Wilhelmine Neumann-Piask, 75 Jahre 9 Monat. 5. Karl Schölzel, 10 Tage. 6. Frieda Wall-Rudak, 6 Wochen. 7. Erich Fritz-Piask, 8 Monate 13 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Geprüfter Lokomotivheizer Emil Munk mit Olga Finkeldey-Thorn. 2. Vizefeldwebel Gustav Scholz mit Frieda Scholz-Haynau. 3. Lokomotivheizer Georg Sims mit Anna Retzdorff, Marwitzer Mühle, Kreis Landsberg. 4. Lokomotivheizer Robert Wanke mit Margarete Zech-Schleusenau. 5. Restaurateur Hermann Grunwald mit der Gastwirtstochter Klara Epding-Bildschön, Kreis Thorn. 6. Briefträger Hugo Hammermeister-Culmsee mit Pauline Wunsch-Hohenkirch. 7. Steinsetzer Michael Kaminski-Forsthaus Gr.-Wallisch, Kreis Briesen, mit Anastasia Betlejewski-Colmansfeld, Kreis Briesen.

d. als ehelich verbunden: Keine.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 9. September 1904.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 772—788 Gr. 163—164 Mk. bez.
inländ. bunt 756—783 Gr. 155—163 Mk. bez.
inländ. rot 763—788 Gr. 151—161 Mk. bez.
transito rot 766 Gr. 126 Mk bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm, per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 738—768 Gr. 122—124 Mk. bezahlt.

Gerste: inländ. große 672—704 Gr. 134—146 Mk.
transito große 621—632 Gr. 94—98 Mk. bez.
ohne Gewicht 90 Mk. bez.

Hafer: inländ. 133 Mk. bez.

Raps: inländisch Winter- 196—198 Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 8,80—10,10 Mk. bez
Roggen- 10,50 Mk. bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 9. September. Frischer Weizen 150 bis 164 Mark, blauspitziger unter Notiz. — Frischer Roggen je nach Qualität 116—125 Mark, nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 120—127 Mark, Brauware 135 bis 145 Mark. — Erbsen: Futterware 130—140 Mark, Kochware ohne Handel. — Neuer Hafer 120—134 Mark.

Hamburg, 9. September. (Vormittagsbericht.) Kaffee: Good average Santos per Sept. $36^1/_4$ Gd., per Dezember $36^3/_4$ Gd., per März $37^1/_2$ Gd., per Mai 38 Gd. Ruhig.

Hamburg, 9. September. Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usanze, frei an Bord Hamburg per September 21,50, per Oktober 22,10, per Dezember 21,70, per März 21,95, per Mai 22,05, per August 22,30. Matt.

Köln, 9. September. Rüböl loko 49,00, per Okt. 47,50. — Trübe.

und vielleicht erst in den nächsten zehn Jahren bebaut werden, schon jetzt Preise von 1500 bis 2000 Mk. für die Quadratrute erzielen. Die Mehrzahl dieser Terrains befindet sich in den Händen von Banken und Baugesellschaften, die den kleineren Bauunternehmern das Bauen derart erleichtern, daß sie die für ihre Zwecke nötigen Baugelder hergeben, welche später durch erststellige Hypotheken abgelöst werden. Daher erklärt sich aber auch die häufige Wahrheit des Berliner Wortes: „Fünf Häuser und keine Schlafstelle." Früher galt ein Hausbesitzer in Berlin von vornherein als ein Mann von gewissem Reichtum, heute gibt man ihm oft nicht einen Kredit von hundert Mark!

Neben den Wohnhäusern hat sich die spekulative Bautätigkeit neuerdings auf Theater, Warenhäuser und Hotels geworfen, große Millionenpläne harren da ihrer baldigen Ausführung, noch größere sind in Vorbereitung. Seltsam ist, daß wir trotz dieser ausgesprochenen Bauwut über kein geeignetes Gebäude verfügen für Versammlungs- und Ausstellungszwecke. Die kürzlich hier veranstaltete Internationale Postwertzeichen-Ausstellung, dann die Papier-Ausstellung und jene von Schuh und Leder, sie fanden sämtlich, trotzdem sie die Teilnahme weiter Kreise erregten, nur recht ungenügende Unterkunft. Ein allen Anforderungen entsprechender Ausstellungspalast mit Sälen für Kongresse und Festlichkeiten wäre sehr am Platz; er sollte in prunkender Weise erstehen auf einem Landstreifen unsereres Zoologischen Gartens, aber die Aktionäre des letzteren sträubten sich unbegreiflicher Weise dagegen, jetzt sucht man für einen derartigen Bau auf dem Grund und Boden des bisherigen Botanischen Gartens Stimmung zu machen, jedoch auch in diesem Falle scheint leider kein Erfolg in Aussicht zu stehen.

Ebenso still ist's geworden von dem längst projektierten Kunstpalast, der unseren akademischen Kunst-Ausstellungen ein würdiges Heim bieten sollte, aber der Staat hat kein Geld für diese Zwecke, obwohl hier baldigste Abhilfe wahrlich not täte. Unsere Künstler tragen freilich selbst einen Teil der Schuld, daß die offiziellen Stellen so saumselig sind, immer von neuem erschallt aus ihren Reihen der Ruf, die großen Kunstausstellungen hätten sich überlebt, und zwar nicht nur vom künstlerischen, sondern auch vom kaufmännischen Standpunkt. Das mag in vieler Beziehung richtig sein, und man kann auch draußen im Moabiter Glaspalaste, wo ja wiederum über 1500 Kunstwerke vereint sind, beobachten, daß die abgeschlossenen Sonderausstellungen einzelner Künstler, wie Lenbach, Themistokles von Eckenbrecher, H. Schnee, E. Kubierschky, O. Frenzel, eine große Anziehungskraft ausüben und auch gute materielle Ergebnisse aufweisen, aber wie man um die größeren Ausstellungen ganz herumkommen will, um dies öffentliche Turnier künstlerischen Könnens und Strebens, das ist eine schwierige Frage, die kaum zur allgemeinen Befriedigung gelöst werden dürfte.

Natürlich gelangte eine kleine Reihe von Gemälden in intimen Räumen ganz anders zur Geltung, wie eine fast immer recht wahllos vereinte Zahl in ermüdenden Sälen. Wir sehen's ja bei den Ausstellungen des Schulte'schen Kunst-Salons, wo sich die einzelnen Werke von selbst Beachtung erzwingen, trotzdem sie letztere nicht immer verdienen. Diesmal allerdings in hohem Maße, sind doch hier Gemälde französischer Künstler ausgestellt, von denen fast jedes Bewunderung erweckt. Wer die letzten Pariser Ausstellungen besuchte, weiß ja, daß die schroffe sezessionistische Richtung für Frankreich so gut wie überwunden ist, wir finden es bestätigt durch diese zwölf Pariser Meister, die zu den Berufenen gehören. Die Landschaften Mueniers, die Intérieurs Urtin's, die Strandszenen R. du Gardier's, die Marinen Gout-Gurard's, die Dorf- und Wald-Motive V. Viguon's, die graziösen Apotheosen C. W. Bunny's, sie verraten eine so tiefe Erfassung der Natur, ein so liebevolles Versenken in ihre Schönheiten, ein so ernstes und wahres Ergründen aller Phasen des Lebens und Wesens in Dorf und Stadt, am Meer und im Gebirg, an blumiger Halde und auf einsamem Brachfeld, daß man eine volle, ungetrübte Freude daran hat.

Letzteres kann man leider nicht von dem mit Spannung erwarteten „Drama eines guten Weibes" von Oskar Wilde: „Lady Windermeres Fächer", das im Deutschen Theater zur Aufführung gelangte, sagen. Es ist ein buntes Durcheinander oft sehr erkünstelter, oft sehr packender Szenen, bald voll Blasiertheit, bald voll Ueberschäumens, bald ausgeklügelt geistreich, bald schal-trivial, ein Abbild des Verfassers, der uns denn aber doch viel Bedeutsameres geboten, wie dieses nach französischen Mustern gearbeitete und flüchtig niedergeschriebene Stück. Warum mag Lindau gerad' das als zweite Gabe der neuen Bühne gewählt haben? Es wäre zu wünschen, daß er bald Farbe bekennt, wohin er eigentlich zielt! Diese Experimente werden uns wie ihm wenig Freude bereiten! —

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden. Sr.-Unt. 11. April. Wr.-Unt. 31. Oktob. verbunden mit Maschinenbauschule, Verpflegungsanst. Dir.: L. Haarmann.

Welcher Herr! würde häusliche sehr vermögende Dame, jedoch Waise durch Heirat glücklich machen? Aufr. Off. v. strebs. Hrn. erb. „Hera", Berlin S.W. 12 postl.

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.
Bruno Lemme, Berlin SW. 11.

10000 Mark

2. Stelle auf größeres Geschäftsgrundstück zu cedieren gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vorz. Stellung in Berlin
sofort und 1. Okt. erhalten **Mädchen** jeder Branche durch Frau **Karoline Drüsedow,** Stellenvermittlerin!
Berlin W., Rankestraße 19.

Allen Freunden meiner Fabrikate möchte ich eine sicher interessierende wichtige Nachricht zusenden. Reich und arm, alle meine Freunde werden um ihre Adresse gebeten. Es kostet nichts

Wer kennt Lück?

und kann unsagbaren Nutzen stiften. Postkarte mit genauer Adresse genügt, weiter ist gar nichts nötig. Besten Gruß Euer Freund der alte Praktikus **C. Lück in Kolberg in Pommern.**

Altes Gold und Silber
kauft **R. Schmuck,** Uhrenhandlung, Culmerstraße 15.



Wer Lust hat,
sich zu verheiraten, findet bei mir stets **größtes Lager** in massiv goldenen, gestempelten **Trau-Ringen,** Paar von 10—50 Mk., goldplattiert von 3—10 Mk. Anfertigung aparter Façons in einigen Stunden. Gravierung gratis. Bekannt größtes Uhren- und Goldwarenlager.
Louis Joseph,
Seglerstraße 28.



Uhren- und Goldwaren
in jeder Preislage sind äußerst vorteilhaft zu beziehen von der Firma
Hugo Sieg, Thorn,
Elisabethstraße 10.
Werkstatt für Reparaturen und Neu-Anfertigungen.
Geschenke zu Festlichkeiten.
Gravierungen.

Nur Brücken- u. Breitestr. Ecke
Rudolf Weissig



offeriere mein gut sortiertes Lager in
Sonnen- u. Regenschirmen
sowie
Fächern u. Spazierstöcken
in jeder Preislage.
Beziehen, Reparaturen sofort sauber und billig.

Gr. Ober-, Unterbett und Kissen zus. $12\frac{1}{2}$ M., Hotelb. $17\frac{1}{2}$ M., Ausst. Betten $22\frac{1}{2}$ M. Nichtpass. Betrag re. Preisl. grat. A. Kirschberg, Leipzig 36

Billigste Bezugsquelle von Särgen

in Holz, Metall, sowie mit Tuch überzogene.

6 Schillerstrasse 6. — 6 Schillerstrasse 6.

Sarg-Magazin F. Przybill.

A. Irmer, Grabdenkmal-Fabrik,

Strobandstraße 13 **THORN** Strobandstraße 13.



Großes Lager fertiger
Denkmäler
in allen Steinarten.
Grabkasten
von Zement und Terrazo.
Tür- und Firmen-Schilder.
Neuvergoldung alter Denkmäler.
Gitter- und Grabtafeln billigst.

Möbel, Spiegel
und
Polsterwaren

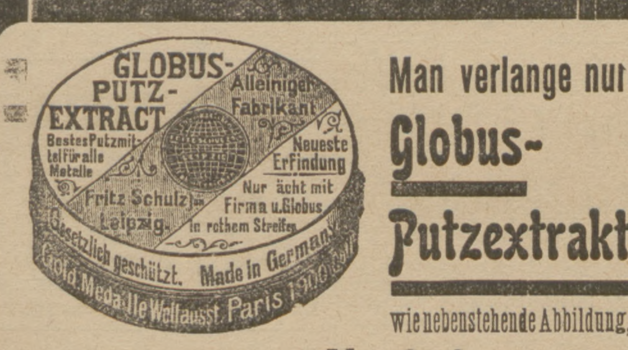
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

K. Schall

Schillerstrasse.

Konfektion

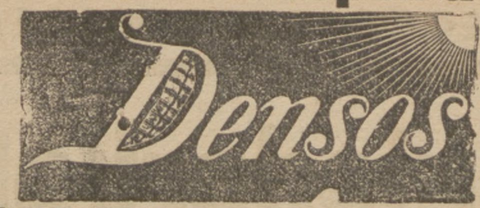
für Damen und Kinder in modernster Ausführung zu sehr billigen Preisen.
Neu aufgenommen!!
Kostümes, Röcke und Blusen.
M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27.



Man verlange nur
Globus-Putzextrakt
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose **Nachahmungen** angeboten werden.
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Bureau für **Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.**
Beste Referenzen.

Bestes Antiseptikum



für **Mund** und **Zähne.**
Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!
Preis pro Flasche Mk. 1,50.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien u. a. bei **Anders & Co.,** Drogerie.
Fritz Schulz, Leipzig, Chem. Fabrik.

Neue Westpreußische Mitteilungen!

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Ratgeber.

Bestellungen
zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2 Mk. 22 Pf. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 15 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfennig.

Billigste Preise!
Zahn-Atelier
von Frau
Margarete Fehlauer,
Thorn, Seglerstr. 29
empfiehlt sich zur Anfertigung **ganzer Gebisse,** sowie einzelner Zähne und **Plomben.**
Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**
Schmerzloses Zahnziehen und Nervtöten.
Umänderung nicht sitzender Gebisse, sowie Reparaturen werden sofort und bestens erledigt.
Teilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.
Schonendste Behandlung.

Ziegel

von der **Ziegelei Antoniewo** verkauft ab Lagerplatz Bielawy zu billigsten Preisen
Hoyer, Mellienstr. 86.

Spiritusglühlicht,
System Stobwasser.
Ueberall, wo kein Gas vorhanden, sehr zu empfehlen. Große Leuchtkraft. Einfach in der Behandlung. Klares, ruhiges, selbst windsicheres Licht.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend
Strehlau, Klempnermstr., Coppernicusstraße 15.

H. Littmann
Culmerstr. 5
Grösstes Schuhwaren-Einkaufshaus
für feinste Schuhwaren zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung
Anzahlung 25—50 M. Abzahlung 8—15 M. monatl. Gegen Barzahlung liefern Fahrräder schon v. 70 M. an.
Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 969
Fahrradteile sehr billig.

Corsetts

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Kostüme, Jaketts und einzelne Röcke
werden tadellos sitzend angefertigt.
C. Plichta, Damenschneider, Brückenstraße 38.
Billigste Preise. Beste Empfehlungen. Neueste Musterauswahl zu Fabrikpreisen zu Diensten.

Damen-Konfektion, Jaketts, Mäntel, Kragen,
werden angefertigt auch modernisiert.
E. Scharmach,
früher gewesene **Grochowski,** Gerstenstraße 14, 3 Tr.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Trockenes Kiefern-Klobenholz I. und II. Klasse in Waggonladungen sowie **trockenes Kleinholz** und **Kohle** beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel

Ein kleiner Laden
mit angrenzendem Zimmer vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten
Brückenstraße 34.

Breitestraße 21 ist der
große Laden
mit angrenzenden Räumen vom 1. Oktober d. Js. eventl. auch früher zu vermieten.

Modern ausgestattete
Wohnungen,
im Zentrum der Stadt, per 1. Okt. zu vermieten. Jeder Komfort der Neuzeit vorhanden, Balkons, Loggien mit Aussicht auf Gärten.
Roggatz, Schuhmacherstraße 12

In unserem Hause **Breitestr. 8** 1. Etage, ist das
Balkonzimmer mit Entree,
welches sich zu **Komtoirzwecken** eignet sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn Thorn.

Schillerstr. 17, II. Etage,
freundliche **Wohnung,** 3 Zimmer, gr. Entree, reichl. Zubehör, Gaseinrichtung, per 1. Oktober zu vermieten.
J. Biesenthal.

Eine kleine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Entree, Küche und sämtlichem Zubehör, ist vom 1. Oktober 1904 zu vermieten
Araberstraße Nr. 5, II.

Wohnung
zum 1. Oktober gesucht von 3 großen Stuben mit Zubehör in der Stadt oder nächster Nähe derselben. Offerten mit Preis unter **W. 5297** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 127.
In meinem neuerbauten Hause sind **Wohnungen** von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober 1904 zu vermieten. **Max Mendel.**

Balkon-Wohnung,
5 Zimmer, all. Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall zu verm. v. 1. 10. 04.
Mellienstraße 74. II.

Die I. Etage
im Hause **Brückenstraße 34,** mit schönem, großen Balkon, ist per 1. 10. 04
zu vermieten.
8 Zimmer und Zubehör. Besichtigung nachmittags.
Julius Buchmann.

Kleine
Familien-Wohnung,
im Seitengebäude Breitestraße 37, II, besteh. aus 3 Zim., Küche und Zubeh., vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Breitestrasse 32,
1. Etage eine große **Wohnung** mit Badeeinricht. und Zubeh. vom 1. 10. zu vermieten. Näheres dortselbst 3 Tr., Besichtigung von 12 bis 2 Uhr.

Breitestr. 18, 2. Et.
herrschaftliche Wohnung, best. aus 7 Zim., Badestube rc. zu vermieten.
A. Glückmann Kaliski.

Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten
Moder, Moltkestraße 5.

Culmerstrasse 4, III. Etage
eine große Wohnung zu vermieten.
Feldtkeller.

Schillerstraße Nr. 10
ist Parterre ein
grosser Raum
sofort zu vermieten. Näheres bei Herren **Lissack & Wolff.**

I. Etage vom 1. 10. 04 z. verm. Elisabethstraße 5.

Culmerstr. 5, Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör, Gaseinrichtung, zu vermieten.
Adolph Jacob.

Wohnung,
4 Zim., h. Küche u. Zubeh. umständeh. sof. o. 1. 10. zu verm. Strobandstraße 6

Freundl. kl. Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Breitestraße 14,** III Trp.

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zub. zu vermieten **Araberstr. 5.**

Kl. Wohnung, 2 Tr., 2 Stuben u. Küche v. 1. Okt. zu vermieten **Coppernicusstraße 25.**

Kellerwohnung zu verm. Coppernicusstr. 39.

4 Stuben, Entree, Zubehör zu verm. Bäckerstr. 5, I. E. p. 1. Okt. 04

Kleine Wohnung
zu vermieten per 1. Oktober 1904
J. Block. Heiligegeiststraße 6/10.

Kleine freundliche Hofwohnung zu vermieten **Culmerstr. 5, 1.**

Schön. Vorderz. für alleinst. Person v. 1. 10. zu verm. **Strobandstr. 6. III.**

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu verm. **Schuhmacherstr. 24,** 3 Tr.

Zwei gut möblierte
Zimmer
nach vorn, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten **Brückenstraße 20.**

Gut möbl. Zim. zu vermieten. Zu erfrag. bei **Aron Lewin,** Seglerstr. 25, im Laden

Ein gr. möbl. Zim. billig zu vermieten **Neustädt. Markt 16.**

Möbl. Zim. mit Kabin. v. 1. Tr. zu verm. Zu erfr. **Coppernicusstraße 15, Laden**

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Breitestr. 21. **Breitestr. 21.**

Fortsetzung des Ausverkaufs von Damen-Konfektion.

So lange der Vorrat reicht!

Serie 1 ca. 450 elegante Damen-Winter-Jaketts
von guten schwarzen Eskimo- und Marengo-Stoffen, durchweg mit Prima-Satin gefüttert,
Wert bis Mark 25,00, jetzt Mark 10,00.

Serie 2 ca. 450 elegante Damen-Winter-Jaketts u. lange Paletots,
teilweise durchweg mit Seide gefüttert
Wert bis Mark 30, jetzt Mark 11 und 12.

Serie 3 ca. 350 hocheleg. Damen-Winter-Jaketts u. Paletots
mit schwerer Seide gefüttert
Wert bis Mark 45, jetzt Mark 12.

Für tadellos. Sitz wird garantiert. Niemand verabsäume die günstigste Kaufgelegenheit.

Streng feste Preise!

Streng feste Preise!

Streng feste Preise!

Rockschneider
stellt sofort für dauernde Arbeit ein
B. Doliva.

---

2 Lehrlinge
können sofort eintreten.
Hermann Rapp, Fleischermeister.

Lehrlinge
für die Schlosserei meiner Maschinenfabrik werden eingestellt.
E. Drewitz, Maschinenfabrik.

Ein Lehrling
zum 1. Oktober gesucht.
E. Szyminski

Junge Mädchen
zum Erlernen der feinen Damenschneiderei können sich melden.
Helene Sobiechowska, Katharinenstraße 7.

Suche zum 15. Oktober eine
tücht. Köchin.
Frau **Laengner,** Mocker. Lindenstraße 63.

Eine Schneiderin bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause. **Mauerstr. 22 I. Aufgang III.**

Umzüge
mit und ohne Möbelwagen führt aus
H. Diesing, Tuchmacherstr. 16.

---

1 Halbverdeck, 1 Parkwagen
verkauft
Roggatz. Schuhmacherstraße 12

Umzugshalber
sind gut erhaltene **Möbel** zu soliden Preisen abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nur 3 Tage!

Montag, 12. **Dienstag,** 13. **Mittwoch,** 14.

Wolle, Wolle, Wolle.

Marke 16, prima ½ Pfund	1,00 Mk.	
Marke 18, extra ½ Pfund	1,25 Mk.	
Marke „Eider" ½ Pfund	1,45 Mk.	
Mieder-Korsett, Neuheit,	95 Pfg.	
Korsettschoner Neuheit Stck. mit farbigem Herzteil	38 Pfg.	
Handwaschbürsten Stück	5 Pfg.	

An Wiederverkäufer wird von diesen Artikeln nichts abgegeben.

Albert Fromberg,
28. Seglerstrasse 28.

I Träger
Kalk
Cement
Gyps
Dachpappen
Teer
Alexander Rittweger.

Reell! 2 Schwst., alleinst., 21 u. 24 J. Barverm. je 380 000 Mk., möcht. s. sof. mit ehrenh., wenn auch vermögenslosen Herrn verheirat. — Aufr. Bewerb. unt. **„Reform" Berlin S. 14** erb.

Empfehle stets frisch geschossene
Rebhühner,
sowie
zerlegtes Rehwild.
Heinrich Netz.

Beste oberschlesische
Würfelkohlen
offeriert billigst
Alexander Rittweger.

Prima obersch. Steinkohlen
Klobenholz I. u. II. Klasse,
sowie
Kleinholz
offeriert billigst frei Haus
Max Mendel, Mellienstraße 127

Schöne Zuchttauben sind bill. zu verk.
Mocker, Wilhelmstraße 3.

Hilfe gegen Blutstockung. **Ad. Lehmann, Halle a S.,** Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

Schutz den Frauen.
Bei Bedarf verlangen Sie Preisliste über hygien. Gummi- u. Bedarfsartikel vom **Gummiwaren-Versandthaus C. L. Franz Schulze,** Cönnern, Provinz Sachsen.

Theater-Dekorationen, von langjährig geschulten Theater-Malern künstler. ausgeführt. **Vollständige Bühneneinrichtungen** sowohl für große Bühnen, wie für kleinere Theater. **Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis.** Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung.
Bonner Fahnenfabrik Bonn a. Rh.
Abteilung: Theater-Malerei und Bühnen-Bau.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Die höchst prämiierten
Obstweine
der **Kelterei Linde,** Kr. Flatow, Inh. Dr. J. Schliemann, sind in bester Qualität zu haben in **Thorn** — Blumengeschäft des Herrn **R. Engelhardt** — Elisabethstraße 1.

Bocage, hochfeine Oelsardinen m. Schlüssel, Büchse 40 Pfg., 10 Büchsen 3,80 Mark.
La Désirée, Ersatz für Philippo u. Canaud, Büchse 85 Pfg., 10 Büchsen 7,50 Mk. empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Neue Heringe: Shetland, Medium, Fulls und Matties, zart fein im Geschmack empfiehlt billigst 3 u. 4 St. f. 10 Pf. **Eduard Kohnert.**

Schimmel
wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 Pf,
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Recepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Kohlen,
beste Marken, empfiehlt
Gustav Ackermann,
Mellienstraße 3.

Wohnung, 2. Etage,
vermietet
Bernhard Leiser, Altstädt. Markt 12.

Thorner Marktpreise.

Am Freitag, den 9. September 1904.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100 Kg.	15	60	16	20
Roggen	„	12	40	13	10
Gerste	„	11	80	12	60
Hafer	„	12	60	13	40
Stroh (Richt-)	„	3	50	4	—
Heu	„	6	50	7	—
Kartoffeln	50 Kg.	2	—	2	50
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	50
Kalbfleisch	„	—	90	1	40
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	20	1	40
Karpfen	„	1	60	1	80
Zander	„	1	40	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	1	20	1	60
Hechte	„	1	—	1	40
Bressen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	60	1	—
Karauschen	„	1	20	1	40
Weißfische	„	—	15	—	40
Flundern	„	—	60	—	80
Krebse	Schock	2	—	4	—
Gänse	Stück	2	50	5	50
Enten	Paar	2	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	80
junge	Paar	—	80	1	30
Tauben	„	—	70	—	80
Rebhühner	„	1	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	60
Eier	Schock	2	60	3	40
Aepfel	Pfund	—	5	—	25
Birnen	Pfund	—	5	—	20
Pflaumen	„	—	10	—	15
Stachelbeeren	„	—	—	—	—
Spinat	„	—	20	—	25
Blumenkohl	Kopf	—	—	—	—
Wirsingkohl	„	—	—	—	—
Kohl	„	—	—	—	—
Kohlrabi	Mand.	—	—	—	—
Mohrrüben	Pfd.	—	10	—	—
grüne Bohnen	Pfd.	—	15	—	20
Zwiebeln	Kilo	—	15	—	20
Gurken	Mand.	—	—	—	—